download unter www.zobodat.at

Aus unserer Sammelmappe.

Unter diesem Titel erscheint im vorliegenden Jahresberichte zum ersten Male eine Reihe kleinerer Mitteilungen und Beobachtungen. Den Anstoss zur Begründung unserer Vereinssammelmappe gab der Unterzeichnete durch ein Referat, das er bei Gelegenheit einer Zusammenkunft der Altenburger und Geraer naturforschenden Vereine im Sommer 1895 in Ronneburg über das Thema „Ein Verband der vogtländischen naturforschenden Vereine" hielt, und in dem er das Folgende ausführte:

„Zugleich möchte ich Ihnen aber noch eine Einrichtung vorschlagen, durch deren Einführung gewiss manche Beobachtung niedergelegt und dadurch vor dem Vergessen gerettet würde; ich meine nämlich die Anlegung einer Notizensammlung in jedem Vereine über alle nur möglichen Beobachtungen, die seitens seiner Mitglieder gemacht werden. Würde jedes derselben verpflichtet, die von ihm etwa gemachten Beobachtungen ganz kurz schriftlich auf einem Zettel zu fixieren, der mit dem Namen des Mitgliedes und dem Datum der Beobachtung versehen in der Notizensammlung des Vereins niederzulegen wäre, so könnte im Laufe der Zeit ein grosses Beobachtungsmaterial für alle nur möglichen Arbeiten gesammelt werden." „Zu diesem Vorschlage bin ich durch folgende Erfahrung gekommen: (Folgt die Notiz über neue Flugorte von Doritis Apollo). Bei wem lege ich nun, da ich selbst kein Schmetterlingssammler bin, solche Beobachtungen nieder, wer verwertet sie? Bei der Einführung der vorgeschlagenen Einrichtung dürften solche Mitteilungen sicher aufgehoben sein und könnten von Interessenten leicht benutzt werden."

Dieser Anregung Folge gebend, erliess der Vorsitzende unserer Gesellschaft Aufrufe in den Zeitungen unseres Gebietes, um Einsendung von Beobachtungen an den Unterzeichneten bittend. Der Erfolg derselben liegt in nachfolgendem Materiale nun vor.

download unter www.zobodat.at

Unsere Gesellschaft giebt sich der Hoffnung hin, dass die vorliegenden Veröffentlichungen aus unserer Sammelmappe Veranlassung werden, dass dieser Einrichtung zukünftig allseitige freundliche Unterstützung aus der engeren und weiteren Umgebung zu Teil werde.

Gera. A. Auerbach.

Das Vorkommen des Apollofalters im Reussenland und den angrenzenden Gebieten. Ueber das Vorkommen des Apollofalters, Doritis Apollo, schreibt Dr. Fritz Regel in seinem Werke Thüringen, 2. Teil S. 243: „Der in der Alpenregion verbreitete Apollo (Parnassius Apollo Str. B.) wird besonders häufig in den Bleibergen bei Burgk und bei Gomla, seltener bei Greiz angetroffen; auch im Saalthal bei Kamburg soll er beobachtet worden sein; ferner wurde derselbe bei Themar angetroffen. Unfern unserer Südgrenze ist er bei Staffelstein heimisch."

Als neue Fundplätze für diesen Falter, wo er denselben beobachtet und gefangen hat, kann der Unterzeichnete folgende Orte angeben: 1. das Langenauer Thal. Zwischen dem Forsthause und dem Rodachthale wurden in der letzten Juliwoche 1891 9 Exemplare beobachtet, eins davon zur Bestimmung gefangen; 2. den Lemnitzgrund bei Lobenstein. Am 15. Juli 1895, Nachmittag, wurde ein Exemplar daselbst etwas unterhalb der Reiboldsmaschine beobachtet; 3. den Heinrichstein bei Ebersdorf. Derselbe galt schon seit langer Zeit als ein Platz, wo der Falter fliegt; meine Beobachtungen haben das bestätigt; 4. die Luchsleite und den Totenfels bei Zoppothen.

Gera. A. Auerbach.

Die Wildkatze. Eine echte Wildkatze ist in unseren deutschen Wäldern immerhin eine seltene Jagdbeute, und der glückliche Jäger kann sich zu den Günstlingen Dianas zählen. In gar vielen Fällen werden verwilderte Hauskatzen, die in Farbe und Zeichnung der Wildkatze oft sehr ähnlich sind und ihr an Wildheit und Schädlichkeit nichts nachgeben, als solche angesprochen. Heute kann ich von einer echten Wildkatze berichten, die mir frisch geschossen vorgelegt wurde.

Der stattliche Wildkater, welcher sich in einem nicht allzu breiten Fichtendickicht, das sich an einem Feldsaume entlang zog, versteckt hatte, wurde am 23. Dezember 1898 bei einer Treibjagd in dem Fürstlichen Forstrevier Oberspier bei Sondershausen erlegt.

download unter www.zobodat.at

Die Treiber hatten vielleicht noch zehn Schritt bis an den abschliessenden Weg zu gehen, da kam das selten schöne Tier ruhig über das Gestelle und wurde von dem Forstaufseher Franz Schwabe mit sicherem Blattschuss zur Strecke gebracht. Der dicke Kopf mit seinen gelben Lichtern und langen Schnurren zeigt so recht den Typus der Familie der Katzen. Die Kehle hat als besonderes Kennzeichen einen gelblich-weissen Fleck. Die Gesamtlänge beträgt bei 38 Centimeter Schulterhöhe 93 Centimeter, wovon 30 Centimeter auf die Rute kommen. Der dichte Pelz ist dunkelgrau gefärbt, wird am Bauche etwas lichter und ist hier mit einigen schwarzen Flecken besäet.



Nach einer Aufnahme von A. Lutz in Gera.

Von der Stirn ziehen vier gleichlaufende schwarze Streifen zwischen den Ohren hindurch, von denen sich die beiden mittleren vereinigen und als ein dunkler Mittelstreif über Rücken und Rute verlaufen. Von ihm gehen auf beiden Seiten viele verwaschene, nach dem Bauche hinziehende Querstreifen aus. Die Zeichnung der Beine ist lebhafter und lässt einige schwarze Querstreifen deutlich erkennen. Die Rute ist von der Wurzel bis zum Ende gleichmässig stark, voll behaart, schwarz geringelt und hat eine schwarze Spitze. Ein weiteres untrügliches Erkennungsmerkmal sind die dunkelfarbigen schwarzen Sohlen. Das von mir festgestellte Gewicht betrug 14 Pfund. Mit

download unter www.zobodat.at

Geschick und List hat sich dieser gefährliche Räuber, der im unbemerklichen Anschleichen, beharrlichen Auflauern und sicheren Springen von keinem anderen Tiere unseres Waldes übertroffen wird, den Augen des Forstpersonals entzogen und ist nie im genannten Revier beobachtet worden. Zahlreiche Vögel, Mäuse, Kaninchen und Hasen mögen diesem kräftigen Kater bei seinen allabendlichen Streifzügen zum Opfer gefallen sein.

Im Anschluss an die kurze Beschreibung dieser Wildkatze, die der Präparator K. Feustel in Gera für seine Sammlung ausgestopft hat, noch eine Mitteilung von dem Oberförster Spannaus, welcher über zwanzig Jahre das oben genannte Jagdrevier verwaltet: „Am 5. Dezember 1888 wurde ein gleich starkes Exemplar, sieben Kilogramm schwer, von dem Forstaufseher Werther in Kirchengel erlegt. Auch damals wurden Windmantelflächen, das sind Dickichte am Feldsaume entlang, abgetrieben. In einem solchen, westlich von der von Oberspier nach dem Jagdschlosse Possen führenden Chaussee hatte sich die Wildkatze versteckt und kam erst kurz vor den Treibern auf den Weg."

Gera. Emil Fischer.

Zwei Perückenböcke. Für den Weidmann ist es eine grosse Freude, ein Tier mit starkem Gehörn oder Geweih mit sicherem Schuss zur Strecke zu bringen. Letzteres wird dann sorgfältig ausgesägt, präpariert und etikettiert. Auf dem weissgebleichten Schädelknochen, welcher gewöhnlich auf einem zierlich geformten Eichenbrett befestigt wird, giebt der glückliche Jäger genau das Revier und die Schusszeit an. Mitunter finden sich auch ganz abnorme Gehörne und Geweihe, die für gewisse Sammler einen besonderen Wert haben. Zu diesen zählen die sogenannten Perückengehörne, die von Zeit zu Zeit einmal beim Rehwild beobachtet werden. Die Veranlassung zur Bildung dieses ganz eigenartigen Kopfputzes des Bockes giebt gewöhnlich eine Verletzung der Genitalien, durch welche eine kariöse Wucherung des Gehörnes verursacht wird.

In dem Grunde hinter der Ziegelei bei Tinz war zu Anfang des Jahres 1885 ein starker Rehbock beobachtet worden. Die beiden Fürstlichen Forstbeamten, Max Fischer und Franz Krietsch, hatten den Auftrag zum Abschuss erhalten und gingen deshalb wiederholt auf den Anstand. Eines Abends wurde der stattliche Sechser von dem zuerst Genannten angeschossen und erhielt eine Verletzung am

download unter www.zobodat.at

Kurzwildbret. Ganz bestimmt nahm man an, dass der Bock zur Strecke gekommen sei, doch war alles Suchen nach demselben vollständig vergebens. Im November warf der Angeschossene sein Gehörn ab und durch Zufall wurde eine Stange desselben aufgefunden. Winter und Frühling gingen vorüber, und der Bock war nicht wieder gesehen worden.

Zur Zeit der Ernte im darauffolgenden Sommer meldete der Gutsbesitzer Gerhardt aus Langenberg, dass in seinem Kornfelde ein Rehbock mit einem erschrecklich grossen Kopfe bestimmt gestanden habe. Die Perücke des Tieres hatte inzwischen so bedeutende Dimensionen angenommen, dass die Lichter kaum noch gebraucht werden konnten. Dies war auch die Veranlassung, dass sich der Bock in das Dickicht der Abteilung 60 des Langenberger Reviers zurückzog und daselbst wiederholt von dem Fasanenwärter Franz Krietzsch beobachtet wurde. Bei der Aesung musste erst der Behang des Kopfes nach einer Seite geworfen werden, um wenigstens ein Licht frei zu haben. Später wählte der Bock die Abteilung 62 des obengenannten Reviers zum Aufenthaltsorte und wurde auch hier von verschiedenen Personen gesehen. Am 11. Oktober 1886 war derselbe bis nach Langenberg gekommen und stand ungefähr fünfzig Schritt von der Wohnung des Fürstlichen Waldwärters Friedrich Krietsch. Dieser nahm seine Büchse vom Haken und nach wenigen Augenblicken war der Bock mit dem monströsen Gehörn erlegt. Derselbe war gut genährt, wog aufgebrochen 38 Pfund und wurde der Oberförsterei Ernsee übergeben. Der Kopf mit seiner selten schönen Perücke ist von dem Konservator Robert Banzer in Oehringen präpariert und später nach Berlin verkauft worden.



Nach einer Aufnahme von A. Lutz in Gera.

Ein zweiter Bock mit dem oben abgebildeten Perückenaufsatze wurde am 17 Juni 1898 abends $^1/_2$9 Uhr auf einem Pirschgange von

download unter www.zobodat.at

dem Förster A. Wuttke im Revier Steinbrücken bei Köstritz mit einer Kugel weidgerecht erlegt. Das Geweih bildet einen eigenartigen Kopfputz, der von allen Seiten mit dichten Haarlocken besetzt ist, und aus dessen Mitte zwei behaarte Stangen von verschiedener Länge hervorragen. Der Wert dieses Stückes wird erhöht durch die beträchtliche Grösse und gute Ausbildung der Monstrosität. Auf der vierten deutschen Geweihausstellung, welche im Februar 1898 in Berlin stattfand, waren nur drei Perücken von geringem Umfange vorhanden. Es ist wohl anzunehmen, dass die nachfolgend angegebene Verletzung die Veranlassung zu dieser ganz absonderlichen Geweihbildung gewesen sein mag.

Am 1. Dezember 1897 erhielt das Tier, welches von einem Teilnehmer an einer Treibjagd auf Rotwild als Sechser erkannt wurde, einen Schuss aus einer Expressbüchse. Die Elfmillimeterkugel durchschlug zunächst glatt eine Fichte von 10 cm Durchmesser und traf dann den linken Hinterlauf. Das Geschoss blieb sitzen und fand sich beim Zerlegen des Wildes, das unaufgebrochen 47 Pfund wog und keine Abmagerung zeigte; nur liess sich an den Genitalien eine Verkümmerung wahrnehmen. Der abgeschnittene Kopf war $6^1/_2$ Pfund schwer und wurde nach den Aussagen des zuletzt Genannten, welcher den Bock mit seinem monströsen Geweih seit März dieses Jahres ziemlich oft bei und nach seiner Aesung auf einem saftig grünen Rapsfelde und auf einer buntblumigen Wiese beobachtete, meist nach unten geneigt getragen. Dies war vor allen Dingen in den letzten Wochen der Fall; auch wurden Versuche gemacht, das abnorme Gehörn zu fegen. Die Zurichtung des Rehkopfes für die Sammlung wurde dem hiesigen Präparator K. Feustel übertragen, dem es gelungen ist, das wertvolle Objekt recht naturwahr auszustopfen und in einer Weise zu konservieren, dass es für lange Zeit zur Freude des Besitzers erhalten bleibt.

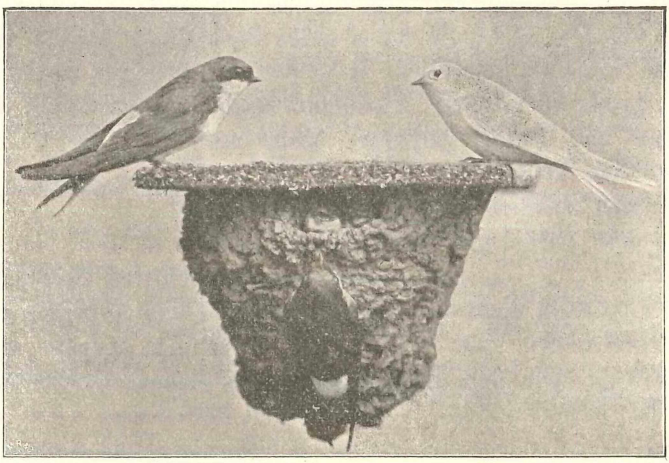
Gera. Emil Fischer.

Eine weisse Schwalbe. Wenn jemand längere Zeit dem Kreise von Freunden und Bekannten fern geblieben ist und sich dann wieder einmal in demselben zeigt, so pflegt man denselben mit den Worten „Da kommt eine weisse Schwalbe“ oder „Du bist eine weisse Schwalbe“ zu begrüssen. Mit dieser Redensart will man die Seltenheit des Erscheinens in dem trauten Zirkel bezeichnen. Gewiss ge-

download unter www.zobodat.at

hört auch eine vollständig reinweiss gefärbte Schwalbe zu denjenigen Seltenheiten, die uns die Natur in ihrer reichen Mannigfaltigkeit von Zeit zu Zeit einmal bietet.

Wenn man das Federkleid der Vögel betrachtet, so zeigt sich eine grosse Gleichmässigkeit und Beständigkeit in der Färbung der einzelnen Arten; nur bei einigen variiert das zarte Gewand in einer Weise, dass schwer zwei ganz gleich gefärbte Exemplare zu beschaffen sind. Ich erinnere hierbei nur an den allgemein bekannten Mäusebussard. Auffallende Abweichungen von dem normalen Farbenkleide gehören aber immer zu den Seltenheiten und ihr Vorkommen ist an Bedingungen ge-



Nach einer Aufnahme von A. Lutz in Gera.

knüpft, die uns zum grössten Teile noch gänzlich unbekannt sind. Offenbar liegen hierbei krankhafte Anlagen und abnorme Einwirkungen zu Grunde, die der Erforschung harren. Zu den wichtigsten Farbenveränderungen dieser Art gehören der Albinismus und der Melanismus, von denen letzterer weit seltener in der Vogelwelt vorkommt.

Der echte Albinismus oder Leucochroismus kennzeichnet sich durch das vollständig weisse Federkleid und durch die rötlich schillernde Pupille des Auges. Auf das zuletzt genannte Merkmal ist besonders Gewicht zu legen, da dasselbe bei nur sehr wenigen weissen Varietäten vorhanden ist. Vereinzelt finden sich Albinos wohl in allen Familien; wiederholt sind dieselben unter den Schnepfen,

download unter www.zobodat.at

den echten Hühnern, den Feldhühnern, den Schwalben, den Raben, den Drosseln, den Meisen, den Stelzen, den Lerchen, den Finken und den Falken beobachtet worden. Nach meinen Aufzeichnungen sind folgende Arten in privaten und öffentlichen Sammlungen vertreten: Scolopax gallinago, gemeine Sumpfschnepfe, Phasianus colchicus, gemeiner Fasan, Pavo cristatus, gemeiner Pfau, Perdix cinerea, gemeines Rebhuhn, Coturnix communis, gemeine Wachtel, Hirundo rustica, Rauchschwalbe, Hirundo urbica, Hausschwalbe, Garrulus glandarius, Eichelheher, Pica caudata, gemeine Elster, Corvus corone, Rabenkrähe, Corvus monedula, Dohle, Turdus pilaris, Wachholderdrossel, Turdus viscivorus, Misteldrossel, Turdus musicus, Singdrossel, Saxicola oenanthe, Steinschmätzer, Sylvia curruca, Zaungrasmücke, Parus major, Kohlmeise, Motacilla flava, gelbe Bachstelze, Alauda arvensis, Feldlerche, Fringilla domestica, Haussperling, Fringilla montifringilla, Bergfink, Loxia curvirostra, Fichtenkreuzschnabel, Emberiza miliaria, Grauammer und Buteo vulgaris, Mäusebussard. Dies Verzeichnis kann natürlich keinen Anspruch auf Vollständigkeit haben, da derartige Notizen ziemlich schwer zu erlangen sind.

Das mir vorgelegte Schwälbchen gehört zu den Haus- oder Mehlschwalben, die in den letzten Jahren nach den Beobachtungen tüchtiger Fachleute nicht in so reicher Anzahl wie in früheren Zeiten bei uns eingetroffen sind. Die Länge dieser Art beträgt vierzehn, die der Fittige zehn und die des Schwanzes sieben Centimeter. Das Gefieder ist oben stahlblau, Unterseite und Bürzel sind weiss gefärbt, Füsse und Zehen haben eine weisse Befiederung. Die Hausschwalbe, welche auch Stadt-, Kirch-, Dach-, Giebel-, Fenster-, Leim-, Lehm- und Mehlschwalbe genannt wird, nistet bei uns ausschliesslich an den Gebäuden in Dörfern und Städten. Sie wählt unter Dachkränzen, Gesimsen und Wetterbrettern eine solche Stelle, an welcher das aus schlammiger Erde gebaute Nest von oben her geschützt ist und nicht vom Regen getroffen werden kann. Das Tierchen in seinem schneeweissen Kleidchen ist vollständig normal ausgebildet, nur sind die Flügel und der Gabelschwanz ein wenig kürzer als die oben angegebenen Maße. Dies hat wohl darin seinen Grund, dass es erst kurze Zeit dem Neste entschlüpft ist. Dasselbe wurde mehrere Wochen während des Sommers 1898 in einem Dorfe bei Gera beobachtet und ist dann durch Zufall in den Besitz des Präparators K. Feustel gelangt, welcher es für seine Sammlung ausgestopft hat.

download unter www.zobodat.at

Schwerlich würde diese weisse Schwalbe ein längeres Dasein gehabt haben, da derartig abnorm gefärbte Vögel meist Verfolgungen aller Art ausgesetzt sind und leicht eine Beute der Raubvögel werden.

Gera. Emil Fischer.

Seltenere Vögel. In jüngster Zeit sind in unserer engeren Heimat einige Vogelarten erlegt worden, welche eine Aufzeichnung an dieser Stelle verdienen. Am 5. Januar 1900 schoss der Steinmetzmeister Buschendorf in Kraftsdorf an den Teichen der Tesse eine Zwerg-Sumpfschnepfe, Scolopax gallinula, Linné. Ein schöner Zwergsäger, Mergus albellus, Linné, wurde am 18. Januar 1900 von dem Gärtner Hilbert in Pohlitz an der Elster bei Köstritz erlegt. Zu Anfang des Monats März beobachtete der Rittergutsbesitzer Thierbach in Lobeda bei Jena auf seinen Feldern ein stattliches Paar der grossen Trappe, Otis tarda, Linné, und es gelang ihm, das Weibchen abzuschiessen. Am 28. März 1900 zeigte sich in dem Schilf des kleinen Teiches bei Dorna eine grosse Rohrdommel, Ardea stellaris, Linné, die durch den Gutsbesitzer Taubert zum Abschuss kam. Mitte April zog an der Elster bei Zwötzen ein Flug von ohngefähr dreissig Brand-Seeschwalben, Sterna cantiaca, Gmelin, die Aufmerksamkeit der Spaziergänger auf sich, und hiervon erhielt der Präparator Feustel in Gera durch den Gastwirt Fuchs in Zwötzen ein prachtvolles Exemplar für seine Sammlung. Im Interesse des Vogelschutzes wäre freilich die Schonung dieser seltenen Gäste zu wünschen.

Gera. Emil Fischer.

Planktonfänge. Ich habe 1898 die folgenden Gewässer (vorwiegend um Greiz) mit dem Planktonnetz untersucht:

1—3. Dietels Teiche im Krümmthal bei Greiz, vorwiegend von Batrachium aquatile, Nitella flexilis, Potamogeton natans bewachsen, am 19. August.

4. Einen alten Arm der Elster unterhalb Neumühle bei Greiz, von Digraphis arundinacea, Iris Pseudacorus, Sagittaria sagittifolia, Ceratophyllum etc. bewachsen, am 22. August.

5. Dietels Teich im Knottengrund bei Greiz mit Utricularia vulgaris etc., am Ufer Weidengebüsch, am 22. August.

download unter www.zobodat.at

6. Forellenteich an der Waldhausstrasse mit Equisetum, Callitriche, Elodea canadensis etc. am 26. August.
7. Wagners Teich am Reservoir der Pohlitzer Wasserleitung bei Greiz mit Potamogeton, Nitella flexilis, Nymphaea alba etc., am 26. August.
8—9. Die grossen Krümmteiche bei Greiz mit Potamogeton natans, lucens, Polygonum amphibium, Scirpus lacustris, Typha latifolia, Sparganium ramosum, Equisetum, Carex, Spongilla lacustris etc., am 26. August.
10. Den kleinen Teich zwischen Krümmthal und Pohlitz bei Greiz mit Alisma Plantago, Callitriche, Lemna minor, Riccia fluitans, am 26. August.
11. Den Parksee bei Greiz, am 29. August.
12. Randels Teich am Parkausgang bei Greiz mit Batrachium aquatile, Potamogeton natans, Nitella flexilis, am 29. August.
13. Den kleinen Forellenteich an der Schlötenmühle bei Greiz, mit Calla palustris, Sparganium, Potamogeton, Acorus Calamus etc., am 30. August.
14. Den unteren grossen Schlötenteich ebenda, mit Phellandrium aquaticum, Scirpus, Equisetum, Carex etc., am 30. August.
15. Waldhausteich bei Greiz, mit Acorus Calamus, Typha angustifolia, Lemna minor, Riccia fluitans etc., am 30. August.
16. Oberen Schlötenteich bei Greiz mit Phellandrium aquaticum, Batrachium aquatile etc., am 3. September.
17. Wasserloch in der Kalkgrube bei Greiz mit Potamogeton natans, Carex etc., am 10. September.
18. Schwarzes Loch an der Kalkgrube bei Greiz mit Utricularia minor, Wassermoosen, am 10. September.
19. Teich an der Reuster Windmühle bei Ronneburg, am 11. September.
20. Grossen Raitzhainer Teich bei Ronneburg mit Lemna polyrrhiza und üppiger Wasserblüte (Aphanizomenon flos aquae), am 11. September.
21. Hirschteich bei Greiz, am 23. September.
22. Grossen Dorfteich in Hermannsgrün und Teiche bei Mohlsdorf bei Greiz, am 23. September.
23—24. Zwei Teiche bei Webers Villa bei Greiz, mit Nitella flexilis und Nymphaea alba, am 26. September.

download unter www.zobodat.at

25. Teich an der Bretmühle bei Greiz, mit viel Lemna minor, am 7. Oktober.
26. Elster unterhalb Greiz mit Ranunculus fluitans, Ceratophyllum, am 7. Oktober.
27. Burkersdorfer Teich bei Weida, am Ufer dicht mit Schilf bewachsen, am 9. Oktober.
28. Friessnitzer See mit Phragmites, Spongilla etc., am 9. Oktober.
29. Süsse Tränke zwischen Grossebersdorf und Niederpöllnitz mit viel Schilf, Hottonia palustris, Potamogeton etc., am 9. Oktober.
30. Woyder Teich bei Niederpöllnitz, am 9. Oktober.
31—34. Krähenteich ebenda, am 9. Oktober.
35. Wasserlöcher im Göltzschthal bei Greiz.

Näher bestimmt wurden folgende Arten:

A. Kruster:

Copepoden:

1. Cyclopiden:
   Cyclops strenuus 35. 11. 12. 22. 23. 24. 27. Cyclops viridis 35. 22. Cyclops rubens in Gräben bei Rotenthal bei Greiz.
2. Calaniden:
   Diaptomus coeruleus 5. 8. 9. 1. 2. 3. 16. 12. 10. 17. 18. 19. 31—34.

Ostracoden: 3 Cypris sp. verbreitet.

Phyllopoden:

1. Sididae:
   Sida crystallina 16.
2. Daphinidae:
   Daphnia longiopina 11. 5. 13. 14. 15. 12. 10. 1. 2. 3. 7. 8. 9. 18. 19. 20. 21. 26. 2. 7. 31—34.
   Daphnia pulex 35. 22.
   Daphnia mucronata 5. 16. 19. 23. 24. Daphnia quadrangula 23. 2. 4.
   Cercodaphnia pulchella 35. 22. 11. Daphnella brachyura 5.
   Bosmina longirostris 11. 5. 12. 23. 24.

Lynceidae: Lynceus transversus 12. 18.
Chydorus sphaericus 21. 22. 23. 24. 25.

Parasitae: Argulus foliaceus 11.

download unter www.zobodat.at

B. Insektenlarven: Cloë diptera in den meisten Teichen, ebenso Corethra plumicornis, Oxyethira costalis 16. 14. 23. Culex verbreitet. Caenis macrura 7.

C. Arachnoidea: Die vielen Arten von Wassermilben wurden noch nicht näher bestimmt.
Macribiotus macronyx 23. 24. 25.

D. Rädertierchen:
Anuraea cochlearis 11. 5. 13. 14. 16. 22. 25. 28. 31. 32. 33. 34.
Anuraea aculeata 11. 8. 9. 12. 10. 18. 27. 28. 5.
Asplachna priodonta 11. 12. 29. 31. 32. 33. 34.
A. Brightwelli 11.
Polyarthra platyptera 11. 16. 23. 24. 27. 28. 31—34.
Synchaete pectinata 5. 23. 24. Synchaete tremula 12.
Conochilus volvox 8. 9.
Brachionus militaris 5.

E. Moostierchen:
Statoblasten von Cristatella mucedo, Alcyonella, Plumatella, 1. 2. 3.

F. Borstenwürmer: Naïs proboscidea, N. elinguis verbreitet.

G. Hirudineen: Piscicola geometra 11.

H. Rhizopoden: Arcella vulgaris 25.
Difflugia acuminata 29.
Cyphoderia ampulla im Aubach bei Greiz.
Actinosphaerium Eichhornii 8. 9. Actinophrys sol 8. 9.

I. Infusorien:
Acineta mystacina 5.
Zoothamnium arbusculum 5.
Salpingoeca convallaria, Epistylis digitata auf Cyclops.
Anhang: Myxosporidien in 11.

K. Algen:
Ceratium hirundinella f. macroceros 11. 5. 14. 8. 9. 16. 12. 17. 18. 27. 28. 31—34.
Peridinium bipes 31—34. Glenodinium cinctum 8. 9. (?) Codonella lacustris 27.
Dinobryum Sertularia 15. 8. 9.
Dinobryum stipitatum 27. 28. 31—34.
Rhipidodendron splendidum 31—34.

download unter www.zobodat.at

Phalansterium digitatum 26.
Polycystis aeruginosa und Anabaena circinalis, Wasserblüte bildend. 11.
Aphanizomenon flos aquae, Wasserblüte in 20.
Hydrodictyon utriculatum 30.
Botryococcus Braunii 11. 20. Hydromorum ulvella 8. 9.
Volvox aureus 5. 8. 9. 20. Eudorina elegans 27—34.
Closterium acerosum 10. 31—34.
Pediastrum hepactis 28.
Merismopedia elegans 22. 27. 29.
Micrasterias rotata 31—34. Scenedesmus quadricandatus 29.
Actinoglena Klebsiana (Plöner Forschungsberichte T. 5. 1897) 31—34.
Pediastrum duplex var. clathratum 31—34.
Pediastrum Boryanum 31—34.
Docidium baculum 31—34.
Asterionella formosa und Surirella Solea 27—34.
L. Pilze: Sphaerotilus natans 11.
Apodya lactea 11.

Greiz. Professor Dr. F. Ludwig.

Neue oder bemerkenswerte Funde von Tieren und Pflanzen, welche von mir im letzten Jahrzehnt aus der Umgegend von Greiz im Verein für Naturfreunde vorgelegt wurden.

1893. Gordius aquaticus aus der Grässlitz und aus Pohlitzer Dorfteichen.
Polycystis aeruginosa und Anabaena circinalis, die Wasserblüte des Parksees.
Schneckenkletten, die zwischen Chile-Linsen eingeführt wurden: Medicago hispida Gärtn. var. tuberculata Urb. (fälschlich als M. Berteroana beschrieben).
Lycopodium Chamaecyparissus aus dem Greizer Wald.
Eichenknoppern um Greiz häufig (durch Cynips calicis). Das Vorkommen derselben im Reussenland wurde in der Zopfschen Chronik von Gera bereits aus dem Jahre 1631 berichtet.
Eichenblattwickler (Attelabus curculionoides) und Birkenblattwickler (Rhynchites betulae).

download unter www.zobodat.at

Massenhaftes Auftreten der Getreidehalmfliege in Häusern.

Wanderzüge des dünnschnäbeligen Tannenhehers var. leptorhynchus 1885/86 und 1893 (Magenuntersuchungen derselben).

1894. Surinamscher Kakerlak (Periplaneta americana), durch südamerikanisches Blauholz lebend eingeführt.

Stummelmöve, Rissa tridactyla, am 30. März bei Pohlitz gefangen.

Rauchsäulenartige Schwärme der Zuckmücken (Chironomiden).

Frühlingsschwärme der Weizenhalmfliege.

Weidenzweige von überschwemmten Orten mit männlichen und weiblichen Kätzchen zugleich.

Molch mit 5 Füssen.

Wollspinne („Trampelklette"), Harpagophyton, mit Wolle eingeführt.

Kleine Haselmaus aus dem Greizer Wald, lange in Gefangenschaft, Aberglaube dieselbe betreffend.

Ramuli-Galle an Eichen häufig.

Ausländischer Bockkäfer durch Blauholz eingeschleppt.

Fichtenquirl-Schildlaus häufig.

Honigbiene als Gast an gährenden Eichen.

„Eierschwämme" des Goldafters (Porthesia auriflua).

Elodea canadensis bei Greiz.

Eine neue Pilzgattung Eomyces Criéanus aus Baum-Schleimflüssen.

Der Brunnenkrebs (Niphargus puteanus) in Greizer Ziehbrunnen.

1895. Eichenälchen (Rhabditis dryophila) und Amöben (Amoeba zymophila) in Eichenflüssen.

Rhabditis lyrata in Apfelbaumflüssen.

Die Greizer Arten von Süsswasserschwämmen.

Bestäubung vermittelnde Insekten des Lungenkrautes und der Heidelbeere.

Larven der Süsswassermuscheln an Fischen schmarotzend.

Ein neuer algenähnlicher Pilz in Baumflüssen (Leucocystis Criei).

Polyporus dryadeus ein Schädling der Steineichen im Pohlitzer Forstrevier.

Vorlage von Pigmentbakterien und Pigmenthefen aus der Greizer Wasserleitung.

Sminthurus fuscus auf Pilzen an der Lehnamühle.

download unter www.zobodat.at

1896. Psorospermienkrankheit (Myxosporidien) kombiniert mit der Saprolegnienseuche an den Karpfen des Parksees.

Linaria Elatine mit böhmischem Hopfen in Greiz eingeschleppt.

Campodea staphylina (Verwandter der Silberfischchen und Springschwänze) um Greiz sehr häufig im Moos der Wälder.

Cyphoderia ampulla und Arcella vulgaris (Fam. Euglyphiden der Rhizopoden) bei Greiz.

Macrobiotus macronyx zwischen Algen im Krümmthal bei Greiz.

6 Süsswasserflorideen (Lemanea, Batrachospermum etc.) bei Greiz.

4 Arten von Bryozoën in Greizer Gewässern (Cristatella mucedo, Alcyonella fungosa, Fredericiella Sultana, Plumatella repens).

Flora der Diabasinseln zwischen Reichenfels und Schleiz.

Greizer Spinnenfauna.

Süsswasserschwämme um Greiz (Spongilla fluviatilis, Sp. lacustris, Sp. fragilis).

1897. Sarcosoma platydiscus, ein seltener Schlauchpilz zwischen Schönberg und Mühltroff.

Sclerotinia Galanthi Ludw. Urheber einer Krankheit des Schneeglöckchens.

Scl. Aucupariae Ludw. Urheber einer Krankheit der Ebereschen bei Greiz und im Erzgebirge.

Die Gerste als Kompasspflanze.

Lampyris noctiluca und splendidula.

Lirex juvencus in Wolle.

Birken- oder Weidenschildkäfer als Zerstörer der Birken (Ademonia capreae).

Heidelbeerschildläuse (Lecanium Myrtilli), Lecanium Persicae.

Maulwurfsgrille sehr häufig im Fürstlichen Park.

Weitere Verbreitung des Messingkäfers (Niptus hololeucus).

Hydnum coralloides Korallenstachelpilz um Greiz und Burgk.

Die Greizer Erdsterne, Geaster hygrometricus, coronatus, rufescens, striatus.

Fichtenspanner Fidonia pinaria fliegt im Juni häufig um Greiz.

Vorkommen des Ameisenlöwen um Greiz.

Farbenunterschied des Phosphorescenzlichtes von Armillaria mellea und Xylaria hypoxylon.

download unter www.zobodat.at

1898. Larve und Frassfigur von Agrilus integerrimus in Stämmen vom Kellerhals, Daphne Mezereum vom Waldhaus.

Leuconostoc (Acetobacterium) Lagerheimii var. xylinum, ein Papier fabrizierender Pilz.

Sirex juvencus, Holzwerk, Garnwolle etc. in 2 Webereien zerstörend.

Pustularia macrocalyx ein seltener Schlauchpilz vom Waldhaus.

Mermis albicans auf Feldern in der Nähe von Greiz.

Nuphar luteum am Neuhammer bei Greiz.

1898 wurden 242 Kreuzottern eingelöst (der Reptilienfänger Rindfleisch in Reichenbach i. V. hat in den Jahren 1886—1898 5521 Kreuzottern gefangen; in der Amtshauptmannschaft Oelsnitz wurden 1889—1899 28 378 Kreuzottern gefangen).

Prototheca moriformis, P. Zopfii, Chlorella protothecoides im Schleimfluss einer Rosskastanie des Greizer Parkes.

Aphanizomenon flos aquae als Wasserblüte im Raitzhainer Teich bei Ronneburg.

Planktonfänge aus der näheren und weiteren Umgebung von Greiz.

Merismopedia elegans im unteren Teich von Hermannsgrün.

Oxyethira costalis ebendaher.

Hottonia palustris in der „süssen Tränke“ bei Grossebersdorf, bei Milbitz, Tinz und Langenberg bei Gera.

Diestrammena unicolor, eine japanische Heuschrecke in den Gewächshäusern bei Greiz und Berga (von Dr. Schröder auch in einem Gewächshaus in Kiel konstatiert).

Drei seltene Pilze: Sarcoscypha coccinea vom Bleiberg bei Burgk, Sepultaria arenosa an der Kalkgrube bei Greiz, Plicaria muralis bei Greiz.

Alte Eiben (Taxus baccata) und Archangelica bei Löhma bei Schleiz.

Eranthis hiemalis bei Untergrochlitz.

1899. Erica carnea an der Elsterquelle bei Brambach.

Borkenkäfer aus der Umgegend von Greiz.

Europäische Fichte, Dornfichte, finnische Fichte bei Greiz.

Lappenschuppige Fichte.

Bolitus impolitus bei Greiz.

Lehmkugeln der Pillenwespe (Eumenes pomiformis).

Tricholoma portentosum beliebter Speisepilz.

Greiz. Professor Dr. F. Ludwig.

download unter www.zobodat.at

Winterschlaf einer Fledermaus. Als im letzten Herbste die starke Kälte eintrat, hielt es eine Fledermaus für angebracht, ihren bisherigen Aufenthaltsort zu verlassen und dafür das Klassenzimmer VI c in der hiesigen Lindenschule zu wählen. In einer Ecke hoch oben an der Wand hockte sie sich auf einem braunen Farbenstreifen fest, der gegen die weisse Wand stark absticht. Die warme Schulstubenluft schien ihr zu behagen. Auch liess sie sich durch Lärm und starkes Geräusch nicht im geringsten stören. So hing sie als lebendes Anschauungsobjekt für den naturgeschichtlichen Unterricht bis zu Beginn der Weihnachtsferien auf ihrem Platze. Als der Unterricht wieder begann, suchten wir vergebens nach ihr. Bei einer gründlichen Reinigung der Schulzimmer hatte eine Frau nichts Eiligeres zu thun gehabt, als die Fledermaus mit dem Besen zum Fenster hinaus zu befördern. Als Grund gab sie Furcht vor dem Tiere an. Vor Jahren sei einer Frau, die auch die Reinigung der Säle besorgt habe, in diesen altersgrauen Räumen eine Fledermaus auf den Kopf geflogen, habe stark geschrieen und sich in dem Haare so verwickelt, dass sie nur durch Abschneiden einer grösseren Menge Haare habe entfernt werden können.

Weida. G. Schlag.

Ueber einen eigentümlichen Fall von Hermaphroditismus bei einem Spiegelkarpfen, einer Spielart von Cyprinus carpio L. Bekanntlich versteht man unter Hermaphroditismus, Zwitterhaftigkeit oder Zwitterbildung, das gleichzeitige Vorkommen männlicher und weiblicher Geschlechtsteile bei einem Individuum, was uns nicht Wunder nehmen darf. Da nämlich der männliche und weibliche Geschlechtsapparat aus ursprünglich gleicher Anlage entsteht, so sind Missbildungen, insbesondere bei den höher stehenden Tieren, leicht möglich durch ungleichartige Entwickelung entweder der beiden Körperseiten, oder der inneren und äusseren Genitalien.

Wenngleich man die Zwitterhaftigkeit als eine Missbildung ansehen muss, so ist dieselbe doch vielfach normal im Pflanzen- und Tierreiche, besonders bei niederen Tieren, wie bei Mollusken, bei Ringel- und Eingeweidewürmern u. s. w. Seltener tritt diese Missbildung bei den höher stehenden Tieren auf. Die einzigen sicheren Beispiele des vollkommenen Hermaphroditismus bei Wirbeltieren sind in der Klasse der Fische erwiesen. Hier findet man bei einzelnen

download unter www.zobodat.at

Vertretern stellenweise Zwitter, d. h. Milch und Rogen sind in einem Individuum vorhanden. Merkwürdiger Weise ist Hermaphroditismus in der Gattung Serranus, bei den Sägefischen, die Regel. Ausserdem hat man diese Missbildung, soweit mir bekannt geworden ist, hie und da bei Stören, beim Hering (Clupea harengus L.) und bei seinem Begleiter, der Makrele (Scomber scomber L.), ferner bei der Scholle (Pleuronectes platessa L.) und endlich bei zwei Vertretern aus der Familie der Schellfische, beim Kabeljau (Gadus morrhua L.) und bei der Quappe (Lota vulgaris Cuv.) beobachtet. Immerhin zeigt sich Hermaphroditismus in der Klasse der Fische, abgesehen von der angeführten Gattung Serranus, verhältnismässig selten, so dass jeder neue Fall unzweifelhaft unser Interesse beanspruchen dürfte. In dieser Erwägung sei es mir gestattet, durch die nachstehende kurze Notiz einen Fall der Vergessenheit zu entreissen, welchen ich selbst ganz zufällig bei einem Vertreter der Familie der Karpfen beobachtet habe.

Unter denjenigen Karpfen, welche am 22. Oktober 1896 beim Fischen des sogenannten grossen Teiches (ca. 100 000 qm) in Altenburg gefangen wurden, befand sich u. A. auch ein Spiegelkarpfen im Gewichte von 1,250 kg. Der Spiegelkarpfen oder Karpfenkönig ist, wie bekannt, eine der beiden Abarten des Edelkarpfens, Cyprinus carpio L., und trägt auf seiner ziemlich derben Haut nur längs der Körperseitenlinie zwei bis drei Reihen grosser Schuppen. Beim Schlachten des fraglichen Karpfens fanden sich zweierlei Keimdrüsen vor, sowohl testis als ovarium. Hiernach haben wir es mit einem echten oder wahren Zwitter zu thun, welcher als solcher auch in anderer Hinsicht merkwürdig ist. Während nämlich bei derartigen Fischen, soweit ich wenigstens als bisher konstatiert in Erfahrung gebracht habe, entweder in der einen Körperhälfte testis und in der anderen ovarium lagert, oder beide Teile in der Weise zusammengesetzt sind, dass sich in der Mitte Rogen, an beiden Enden Milch befindet, sind bei dem in Rede stehenden Karpfen solche Trennungen nicht vorhanden, vielmehr sind hier testis und ovarium auf beiden Seiten des Körpers in der Weise anzutreffen, dass sie, zu Klumpen zusammengeballt, sich gegenseitig durchsetzen. Testis und ovarium selbst waren prächtig entwickelt.

Die aus der einen Körperseite des Spiegelkarpfens stammende Hälfte der erwähnten Sexualorgane habe ich in Spiritus gebracht, welcher leider sehr bald aus den Eiern die natürliche braune Farbe

download unter www.zobodat.at

ausgezogen hat. Unter Vorlegung dieses Spirituspräparates habe ich über den betrachteten Fall von Hermaphroditismus in der am 13. Januar 1897 abgehaltenen Sitzung der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes Bericht erstattet, ohne dass bis jetzt die vorstehende Notiz durch den Druck veröffentlicht worden ist. Zugleich habe ich bei dieser Gelegenheit das Spirituspräparat selbst zu den Sammlungen der genannten Gesellschaft überreicht.

Altenburg. Dr. M. Voretzsch.

Beobachtungen am Totengräber. An einem schönen Juliabende war ich ausgezogen, um einen Rehbock zu erlegen. Die Stelle, an der ich mich ansetzte, säuberte ich gründlich von dürren Fichtenzweigen, wobei ich auch eine grosse verendete Maus auf die Seite schob und diese mit dem Gezweige bedeckte. Nach kaum 10 Minuten vernahm ich in unmittelbarer Nähe ein Knistern, das sich in kurzen Zeiträumen wiederholte und meine ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nahm. Zunächst stellte ich fest, wie die Holzteile über der Maus sich bewegten und allmählich von derselben abglitten. Dann schob sich die Mauseleiche mit einem kräftigen Rucke 2 bis 3 cm vorwärts und blieb bewegungslos liegen. Eben wollte ich die Maus aufheben, um der Ursache all der Thätigkeit nachzuforschen, als auch schon einige Käfer mit schwarzen, gelbrot gebänderten Flügeldecken, die ich als Totengräber (Necrophorus vespillo L.) erkannte, sich als Urheber erblicken liessen. Drei dieser kleinen, kaum 2 cm langen Tierchen, hatten die grosse Maus um die angegebene Länge fortgerückt. Hierauf liefen die Käfer etwa 50 cm in der einmal begonnenen Transportrichtung vor, „pumpten“ mit den Flügeldecken und kehrten alsdann nach der Leiche zurück, um dieselbe, wie auf Kommando, wieder weiterzubewegen, dabei nach jeder Kräfteanstrengung unter der Last vorkommend und „pumpend“ (mit den Flügeldecken schlagend) das Vorterrain untersuchend. Diese Arbeit wurde weiter geführt, bis die Mauseleiche etwa ein Meter fortgeschafft war, und ich wegen einbrechender Dunkelheit von weiterer Beobachtung Abstand nehmen musste. Am anderen Morgen war die Leiche nebst den Käfern verschwunden. Ich nehme an, dass die Larven der Käfer Nahrungsmangel hatten, dass deshalb neue Zufuhr notwendig war, und die Mauseleiche inzwischen am Brutplatze der Larven beerdigt

download unter www.zobodat.at

worden ist. Welch' anstrengende Arbeitsleistung hatten aber die drei Käfer in wenigen Stunden hinter sich, ohne Arbeitsgerät, nur mit den eigenen Gliedern!

Eine gleich interessante Beobachtung schilderte vor einigen Jahren „Natur und Haus". Die Totengräber suchten eine Maus, welche oberhalb eines in der Erde befestigten Stabes angebracht war, zu erbeuten und erreichten dies schliesslich dadurch, dass sie zuerst den Stab ausgruben.

Schömberg bei Weida. L. Walther.

Aussergewöhnliche Blütezeit. Auf einem Spaziergange am 6. Mai 1900 fand ich im Leubengrunde zwischen Leuchtenburg und Hummelshain eine blühende Herbstzeitlose, Colchicum autumnale L. Dies ist nach der Flora von Professor Dr. A. Garcke ein sehr seltenes Vorkommnis, welches die Folge äusserer Veranlassungen ist. Das betreffende Exemplar befindet sich in meinem Besitze.

Jena. K. Werther.

Floristische Beobachtungen im Reussenland und Umgebung, gelegentlich bei meinen geologischen Aufnahmen gemacht.

Thalictrum aquilegifolium, südöstlich unweit Göttengrün.

Aquilegia vulgaris, Titschendorf, auf Culmschiefer.

Aconitum Lycoctonum, Thüringer Moschwitz bei Kiessling.

Nuphar und Nymphaea, zwischen Tanna und Unterkoskau.

Dentaria bulbifera, Abt. 106 des alten Grumbacher Forstes, viele Stellen im Rodacherbrunner Forst. (Die Knöllchen sollen nach Herrn Oberförster Grimm sehr gern von den wilden Tauben gefressen werden.)

Dianthus caesius, gegenüber der Papierfabrik Rosenthal auf körnigem Diabas; am Hochzeitskorb bei Blankenberg.

Rhamnus cathartica, sehr grosser Strauch auf Epidiorit nördlich unweit des Rittergutes Sparnberg.

Cytisus nigricans, geht vom Saalthal aus in dessen Seitenthälern aufwärts und zwar kurz bis vor Frössen; zwischen Lerchenhügel und Zeidelweid südlich von der Buttermühle; im Pössnigsbach bis ins „Himmelreich" oberhalb Künsdorf; bei Demeusel eine halbe Stunde von Bahnhof Schönberg, im Elstergebiet.

Fragaria collina, auf körnigem Diabas an der Ruhmühle bei Zoppothen.

download unter www.zobodat.at

Cotoneaster integerrimus, auf körnigem Diabas, Nordostfuss der Luchsleite bei Zoppothen.

Chrysosplenium oppositifolium, Hakenleite bei Heinrichshöhe (Titschendorf) auf Culm.

Libanotis montana, auf körnigem Diabas, Totenfelsbühl bei Zoppothen.

Bidens, mit grossen Strahlblüten und gelbgrünem Stengel und Laub, reichlich neben strahlenlosen auf rotbraunem Stengel und Laub in Mödlareuth.

Cirsium heterophyllum, südlich bei Tanna.

Carlina acaulis, westlich vom Herrenbühl südwestlich von Seibis.

Hieracium aurantiacum, Waldweg zwischen Mielesdorf und Waldhaus bei Schleiz, mehrere Stöcke 1899.

Pirola uniflora, auf silur. Thonschiefer im Saalwald bei Weidmannsheil, Forstabt. 19, zwischen Eselsberg und Morea.

Physalis Alkekengi, auf körnigem Diabas, Nordostfuss der Luchsleite bei Zoppothen.

Digitalis purpurea, östlich von Eliasbrunn.

Trientalis europaea, Wetteraquellgebiet im Kämmerawald.

Utricularia minor, südöstlich von Heidefeld.

Utricularia vulgaris, um Tanna; oberster Teich in der Langstatt zwischen Seibis und Lichtenbrunn.

Asarum europaeum, Heckenleite bei Heinrichshöhe (Titschendorf) auf Culm.

Euphorbia Esula, Oberkoskau.

Castanea vesca ♂, schöner grosser Strauch am Königshof, südlich Juchhöh; 1899 reichblühend.

Sparganium simplex, Kapelle bei Schilbach.

Elodea, ist (von wem?) ausgesetzt im kleinen Teich in Abt. 72 am Vogelsberg bei Wurzbach, — im grossen Teich bei Benignengrün, — in einem Saalealtwasser rechts der heutigen Saale oberhalb Harra, desgl. in einem solchen oberhalb der Ruhmühle.

Orchis mascula, Oberdevonkalk bei Zoppothen.

Gymnadenia albida, zwischen Oberlemnitz und Eliasbrunn.

Gymnadenia conopsea, auf körnigem Diabas an der Ruhmühle b. Zoppothen.

Goodyera repens, Nordteil von Forstabt. 5 bei Kiessling; Eichenstein bei Blankenstein.

Neottia Nidus avis, auf silur. Thonschiefer im Saalwald bei Weidmannsheil, Forstabt. 19, zwischen Eselsberg und Morea.

download unter www.zobodat.at

Coralliorrhiza innata, auf untersilur. Schiefer und Quarzit, Forstabt. 50 und 51 bei Weidmannsheil; östlich und nordöstlich $1^1/_2$ km von Göttengrün; zahlreich und üppig auf Unter- und Mittelsilur südwestlich und östlich vom Waldhaus zwischen Schleiz und Mielesdorf.

Lilium Martagon, Wiesenthalquellgebiet westlich von Rothenacker; auf körnigem Diabas an der Ruhmühle bei Zoppothen.

Eriophorum vaginatum, Wetteraquellgebiet im Kämmerawald.

Taxus baccata. Kam diese früher im „Eibig" westsüdwestlich von Helmsgrün vor? Jetzt dort nicht mehr vorhanden.

Schlangenfichten: eine von etwa $7^1/_2$ m Höhe, am Boden 15 cm stark (1898) in Forstabt. 135 beim Klettigshammer (Wurzbach), eine andere grosse in der Nordecke von Abt. 40 am Nordfusse des Sieglitzberges bei Lobenstein.

Lycopodium Selago als seltenstes, annotinum weniger seltenes, complanatum als auf dem schlechtesten Boden wachsendes, dort meist massenhaftes, clavatum als häufigstes Lycopodium im reussischen Oberlande weit verbreitet.

Botrychium lunaria, massenhaft an einzelnen Stellen bei Mielesdorf.

Ophioglossum vulgatum, Weidmannsheiler Forst, Abt. 56 und 62 (Ziegelwand) auf Diabas; Nordfuss der Hakenleite bei Zoppothen auf Alluvialkies; bei Oettersdorf; auf dem Brand zwischen Juchhöh und Gebersreuth.

Woodsia ilvensis, sehr reichlich und gross, auf körnigem Diabas am Nordostfuss der Luchsleite bei Zoppothen.

Aspidium aculeatum, auf Mandeldiabasfelsen südwestlich vom Klettigshammer (wenige Stöcke).

Polypodium vulgare wächst in grossen Mengen, wie sie mir sonst nirgends bekannt sind, auf Diabasfelsen auf der bairischen Seite der Saale gegenüber der Blankenberger Papierfabrik.

Asplenium germanicum, auf dem rechten Saaleufer gegenüber Blankenstein, auf dem linken bei Kemlas auf körnigem Diabas; auf silurischem und cambrischem Quarzit bei Sparnberg, Gottliebsthal u. v. a. Orten.

Asplenium Heufleri, rechtes Saaleufer, gegenüber Blankenstein.

Blechnum Spicant, bei Dobareuth in der Eyba (Forstabt. 17/18), sowie zwischen Göttengrün und Gefell; selten.

Veilchenmoos, im Rosenbaumbach bei Grumbach; Halde des Dachschieferbruches in Forstabt. 66 auf dem Vogelsberg bei Wurzbach.

Berlin. Dr. E. Zimmermann.

download unter www.zobodat.at

Ein Kalaitvorkommen im Reussenland. Der echte orientalische Türkis oder Kalait, phosphorsaure Thonerde (32,5 Phosphorsäure, 47 Thonerde, 20,5 Wasser), ein bei den Orientalen sehr geschätzter Schmuckstein, kommt besonders auf Klüften von Kieselschiefer bei Nischabur in Persien vor, bekannt sind aber auch seine Fundorte um Plauen und Oelsnitz im Vogtlande, wo er entweder als Anflug an den Brüchen des Kieselschiefers oder als dichte Kluftausfüllung in demselben erscheint. Unserem Ehrenmitgliede, Herrn Robert Eisel, ist es gelungen, im Reussenlande ein Kalaitvorkommen nachzuweisen. Das Belegstück hat er dem städtischen Museum übergeben. Die neue Fundstelle für dieses Mineral sind die Kieselschieferbrüche im Mittelsilur an der Landstrasse zwischen Weckersdorf und Langenwolschendorf, in denen es in schmalen, zum Teil sehr langen, teilweise aber fast unzugänglichen Bändern, also als Kluftausfüllung, erscheint.

Gera. A. Auerbach.

Nachricht von einem nicht weit von Gera gefundenen Mineral. Es ist uns dieses Mineral von einem Kenner und in Chymischen Operationibus geübten und erfahrnen Manne eingesendet worden. Wir haben davon etwas in Händen, theils geschlämmet, theils ungeschlämmt, wie es an einem Berge in einer ziemlich starken Ader so fort zu Tage gefunden wird, und werden damit allerhand Versuche anstellen und anstellen lassen, selbige aber künfftig bekannt machen. Anietzo aber wollen wir solches nur beschreiben und denjenigen Bericht mittheilen, welchen uns gedachter Freund davon giebet, als der sich noch nicht getrauet, dasselbe mit einem bekannten oder neuen Namen zu nennen, nachdem es besondere Eigenschafften hat, worinne es mit einigen übereinkommet, von eben demselben aber auch unterschieden ist. Wenn die Materie nicht sehr pulverigt, sehr weiss und fast wie Kreite oder das weisseste Erden-Mark aussähe, so würden wir solche um deshalb, weil sie feist anzufühlen und nach dem Bericht unsers Freundes zur Schmincke dienet, überdem aber durch das Feuer nicht gezwungen oder alteriret werden kan, wie er ebenfalls meldet, vor den Silber-Talk, oder pro Lapide Talci argentei halten. Allein der Talk, auch der weisse, muss mehrentheils grünlich aussehen. Auch findet man eine gelbliche Art, so aber der Gold-Talck ist. Er muss auch schlüpffrich und in groben Stücken seyn. Und

download unter www.zobodat.at

dieses alles findet man nicht an diesem überschickten Mineral. Uberdem aber hat es auch noch andere Eigenschafften, die man bey dem Talck vergeblich suchet. Denn gedachter Freund hat nicht nur befunden, dass es sich I) zum Gold- und Silber-Poliren ungemein schicke, keine Strias mache, und allen Unrath vollkommen wegnehme. 2) Dass es sich im Feuer nicht alterire, und auch zu keinen Fluss gebracht werden könne, sondern auch 3) vortreffliche Teste zum Abtreiben darein geschlagen werden können. 4) Ingleichen kan man selbiges zum Waschen der Haut brauchen, weil es dieselbe saubert, milde und glatt machet, indem es nichts corrofivisches bey sich führet. Wenn man es 5) in Wasser thut, so folviret sichs augenblicklich. Nimmt man nun 6) viel Wasser, und machet davon einen sehr dünnen Anstrich, so kan man damit Gyps-Bilder überstreichen, welche darnach wie übersilbert aussehen. 7) Zum Mahlen auf dem Papiere kan es anstatt des Bleyweisses gebrauchet werden. Es macht milde, angenehm und zugleich gläntzend, sonderlich wenn man Blumen illuminiren oder mahlen will. Endlich hat er 8) ein schönes Magisterium daraus gezogen, welches viel besser und vortrefflicher, als dasjenige, so man aus dem Marcasit bereitet, und dem Frauenzimmer zu vortrefflicher Schmincke dienet. Er meynet auch 9) dass es denen Orgelmachern vortrefflich diene, den Barchent auf der Giesslade damit zu bestreichen, indem es selbigen konserviret, damit er nicht so bald verbrennet. Nicht weniger können 10) die Pfeiffen damit, wie polirtes Silber, poliret werden. Künfftig werden wir mehr davon gedenken. *)

Aus: Leipziger Sammlungen von Wirthschaftlichen- Policey- Cammer- und Finantz-Sachen. Anderer Band. Leipzig 1745. (Sechzehndes Stück. S. 328. Leipzig 1744), gütigst übermittelt von Herrn Oberbibliothekar P. Richter in Dresden.

Gera. A. Auerbach.

Neue Versteinerungen aus dem mittleren Zechstein bei Gera. Von Herrn Dr. Plarre, unserem Mitgliede, wurden neuerdings an der Nordostseite des Carl'schen Grundstücks auf der Tinzer Kuppe im riffartigen mittleren Zechstein No. 7 einige für Gera neue Versteinerungen aufgefunden.

---

*) Dies Mineral dürfte wohl nichts anderes als der Schaumkalk oder Schaumspath sein, der eine Pseudomorphose von aragonitischem kohlensaurem Kalk nach Gyps ist.

download unter www.zobodat.at

1. Cyathophyllum spec. (vide: Germar. Die Versteinerungen des Mansfelder Kupferschiefers 1840, S. 37. Cyath. profundum; ebenso Geinitz, die Versteinerungen des deutschen Zechsteingebirges 1848 Taf. VII Fig. 7 etc.). Allerdings liegt nur der im Gestein sitzende obere Teil eines solchen vor und zwar als Steinkern nur; doch wahren die umgekehrt langkegelförmige Form und die Abdrücke der weit hinabgehenden starken Längslinien der Mündung wie des Mündungsrandes jedenfalls den Charakter der Gattung, welche demnach nicht nur dem unteren, sondern auch dem mittleren Zechstein angehört, und für den Fall, dass nicht mehr der profundum Germars selbst, sondern nur ein Nachkomme desselben hier vorliegen sollte, dürfte unsere Gesellschaft vielleicht den Speziesnamen „Plarrei" in Vorschlag bringen.

2. Spongia Schubarthi, Geinitz, zweifellos bisher bei Gera nicht nachgewiesen.

3. Turbo Roessleri, Geinitz, zwar bei Gera und sonst noch längst bekannt, unseres Wissens aber bisher immer nur aus dem unteren Zechstein (besonders Zone 6), nie aber aus Zone 7 = mittlerem Zechstein erwähnt.

Als Riffbauer sind aus demselben Gesteinsblocke noch folgende Arten nachgewiesen: Spongia Eiseliana, Geinitz (sehr deutlich) und Acanthocladia dubia v. Schlotheim; als Steinkerne ferner auch Angehörige des mittleren Zechsteins: Aucella Hausmanni Goldfuss (normal), Turbo helicinus v. Schlotheim und Strophalosia excavata Geinitz; endlich die dem mittleren wie auch dem unteren Zechstein gemeinsamen: Arca striata v. Schl., Pseudomonotis speluncaria v. Schl., Gervillia antiqua Münster und Schizodus truncatus King.

Auch hier zeigt sich demnach von Neuem, wie die Erkennung der drei Hauptetagen des Zechsteins, immer weniger, als früher geglaubt, abhängig bleibt von bestimmten Leitfossilien, sondern mehr und mehr nur von dem Grade der Häufigkeit der einzelnen Arten und Varietäten. Die hier besprochenen Beweisstücke überwies Herr Dr. Plarre dem Geraer städtischen Museum.

Gera. R. Eisel.

Ueber eine **Brunnenbohrung anno 1872 auf der Höhe der sogenannten Charlottenburg bei Langenberg** berichtete man (unter anderem am 5. September auch die Geraer Zeitung), dass man im

download unter www.zobodat.at

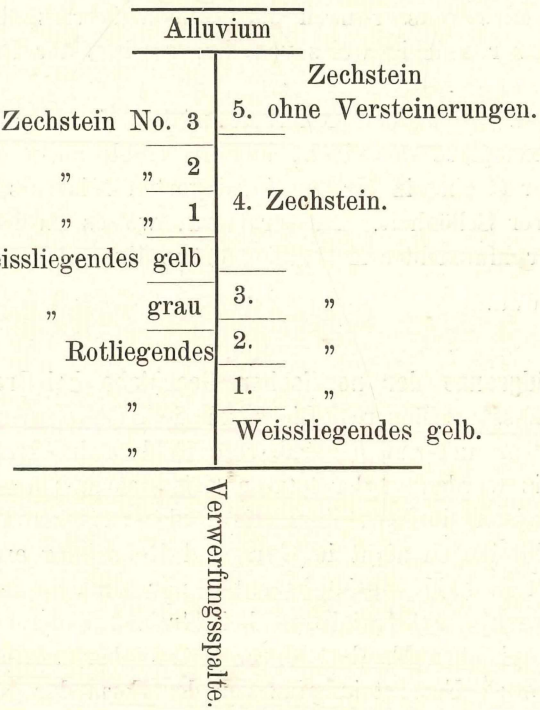
Januar statt auf Wasser sehr bald auf Gyps gestossen sei, im September aber in 400′ Tiefe im noch immer wasserfreien Bohrloche auf Steinsalz. Man habe dieses jedoch nicht ausbeuten dürfen, wegen des der Saline Heinrichshall zustehenden Monopols.

Gera. R. Eisel.

Eine Verwerfungsspalte im Zechstein zeigte sich Aug. etc. 1872 besonders deutlich beim Kellerbau der Tinzer Brauerei. Links und rechts derselben differierte die Höhenlage der bekannten Schichten der unteren Schichten des unteren Zechsteins wie des Rotliegenden um fast 2 Meter. Die Schicht 4 des Zechsteins, — 6 Fuss mächtig, enthielt, wie immer, einzelne Productus horridus, Sow. nur (Var.: auritulus, Eisel), einzeln aber weiter auch: Strophalosia Goldfussi Münster (leitend für Nr. 4), Strophalosia Morrissiana King, Spirifer alatus v. Schlotheim, Cytherenarten und Kirkbya permiana Jones. Darunter ergab Schicht 3 wie gewöhnlich massenhaft: Productus horridus Sow. (die leitende Varietät desselben initialis, Eisel), daneben Spirifer alatus, Camarophoria Schlotheimi v. Buch, Stenopora columnaris und Acanthocladia anceps von Schlotheim und Fenestella Geinitzi, d'Orbigny; merkwürdigerweise aber wurde kein Stück gefunden, der für Schicht 3 unbedingt leitenden, sich so leicht von der Goldfussi Münster unterscheidbaren Strophalosia lamellosa Geinitz. Dicht unter 3 dann noch ein paar schiefrige Bänke voller Foraminiferen, dann Schicht 2 = Kupferschiefer mit vielen Pflanzenblättern (Ullmannia selaginoides, Br.) und einzelnen Fischschuppen; endlich die unterste, hier conglomeratische Schicht 1 des Zechsteins, und zwar hier vertreten auch durch zwei ihrer so seltenen Versteinerungen, nämlich: Strophalosia Leplayi und Camarophoria Geinitzi, welche zuerst von de Verneuil auf Spitzbergen gefunden wurden, später durch Herrn Pastor Mackroth in der Schiefergasse bei Milbitz und sehr einzeln auch sonst bei Gera und bei Eisenach, sonst nirgends. Darunter folgt das Rotliegende: gelblich, graulich, dann rotbraun wie immer. Die resp. nächst der Spalte liegenden, abgesunkenen Gebirgsteile erscheinen z. T. zertrümmert und der Kupferschiefer in eine ockerige Masse umgewandelt; die Schicht 1 dagegen war (wie gewöhnlich in der Nähe solcher „Zechsteinrücken") sehr reich durchsetzt mit Kupfererzen (Kupfermalachit, Kupferlasur etc.).

download unter www.zobodat.at

Zeichnung des Verwerfers bei Tinz:
(1872er Profil im Tinzer Brauereikeller.)



Wie diese Verwerfung, so sind auch viele andere früher frei gelegte ähnliche (Tinz, Zaufensgraben, Milbitzer Felsen etc.) heute nicht mehr sichtbar; vielleicht für längere Zeit dagegen möchte diejenige, welche die Eisenbahn beim Keil'schen Etablissement in Pforten am Nordhange der Lasur bloslegte, der Beobachtung offen bleiben; auch dort sanken Schichten des unteren Zechsteins (hier die Dolomite der Küstenfacies desselben) einerseits um einige Meter tief abwärts, während sie an der anderen Seite des Verwerfers ihre nahezu horizontale Lage im alten Horizonte beibehielten.

Gera. R. Eisel.

Das Vorkommen des Schaumkalks (Schaumerde) in Geras Umgegend ist an zwei Stellen als ein fast massenhaftes nachzuweisen gewesen. 1872 in der Stadt Gera selbst bei einem Brunnenanlageversuch zwischen Lebes (jetzt Walter Müllers) Garten und der Bau-

download unter www.zobodat.at

vereinsstrasse (auf Ferbers Grundstück). Im (oberen) Zechsteinletten dort lag unreine Schaumerde „mehrere Ellen" stark, blähte sich im zudringenden Wasser nach oben auf und trotz Röhreneinsatz blieb das Wasser milchig weiss von ihr, so dass der Brunnen aufgegeben werden musste.

1882 lieferte der Kellerbau auf der Pfortener Brauerei massenhafte Exemplare desselben, hier in Hohlräumen des Hauptdolomits (mittlerer Zechstein Nr. 7) eingelagerten Minerals und oft von ganz besonderer Schönheit. Ausser Gera, wo es entdeckt wurde, liefert auch der Mansfelder Zechstein schöne Exemplare. *)

Gera. R. Eisel.

Südgrenze der nordischen Geschiebe bei Greiz. In den nach der Auffassung unseres Liebe zu dem Oligocän gehörigen Greizer Kiesgruben und auf benachbarten Feldern bei Irchwitz und Pohlitz bei Greiz wurden in der letzten Zeit mehrfach Feuersteine gefunden, die beweisen dürften, dass die Südgrenze der Vergletscherung in Deutschland noch nicht in Gera und Ronneburg erreicht ist, sondern durch Greiz geht. 1899 brachten mir zunächst meine Schüler aus der Kiesgrube am Hainberge bei Greiz 3 Feuersteine, 1900 erhielt ich vom gleichen Fundort durch den Weber Böttcher aus Thalbach einen grossen Feuerstein ganz von der Form der grossen kugelig abgerollten Flusskiesel; ferner fand ich selbst ein grösseres Stück zwischen dem Kies; Herr Seminaroberlehrer Collmann fand einen Feuerstein am gleichen Ort, auch einen zweiten zwischen dem ebendaher stammenden Kies am „Oberen Greizer Bahnhof" (Haltestelle). Alte Arbeiter versicherten mir, dass in der früher Eilers'schen Kiesgrube am Hainberg früher öfter Feuersteine gefunden worden seien. Ferner wurde mir in den letzten Tagen noch über 3 Feuersteinfunde zwischen Pohlitz und Greiz durch Pohlitzer Schüler berichtet und wurden mir die Funde vorgelegt und die Fundstellen gezeigt, schliesslich wurde noch ein Feuerstein am Elsterplatz in Greiz zwischen dem Kies gefunden.

Greiz. Professor Dr. F. Ludwig.

---

*) Der Nordhang der an der Luisenhöhe angelegten Nordstrasse lieferte von 1898 an ebenfalls Schaumerde in ziemlicher Menge.

download unter www.zobodat.at

Seltene neue Mineralfunde im reussischen Oberlande.

Anatas hat sich in winzig kleinen ($^1/_{10}$ bis 1 mm), aber diamantartig glänzenden, honiggelben Krystallen an wenigen Stellen gefunden, stets auf Klüften (aber immer nur einzelnen, nicht allen Klüften, selbst desselben Handstückes) und dann stets zu Hunderten bei einander, und zwar auf körnigem Diabas in Forstabt. 136 nordöstlich vom Klettigshammer bei Wurzbach, desgl. auf körnigem Diabas am rechten Wetteragehänge unterhalb des Chausseeübergangs Gräfenwarth-Saalburg; ferner auf Paläopikrit (? oder Diabas) (auf einem losen Block) westsüdwestlich von Heinersdorf, auf Diabasmandelsteinbreccie in einem Steinbruch zwischen Oberkoskau und Spielmess; letzteres Vorkommen entspricht den altbekannten Vorkommen am Labyrinth und bei Köditz, beide unweit Hof i. B.

Kraurit auf Brauneisenstein am Rosenpiehl zwischen Göttengrün und Willersdorf.

Psilomelan, schöne grosse und dicke Dendriten auf bunter Culmgrauwacke bei Stelzen.

Magneteisen, plattige, bis $^1/_2$ *tl.* schwere derbe Ausscheidungen in Serpentin an der Mühlleite bei Rudolfstein gegenüber Sparnberg.

Magneteisen, krystallinische Verwachsungen mit gelbbraunem krystallinen Granat (wahrscheinlich gemeinsames Umwandlungserzeugnis aus obersilurischem Kalkstein) im Dorfe Rudolfstein bei Sparnberg.

Magneteisen massenhaft in schönen, sehr regelmässigen Oktaëdern von 1 bis über 3 mm Grösse in vielen untersilurischen Thuringiten, z. B. zwischen Göritz und Lehestenmühle, — an der Lehestenwandecke u. a. a. Orten bei Hirschberg.

Chiastolith selten in untersilurischen Thonschiefern zwischen Saalbach und Pottiga am rechten Saaleufer.

Granat, rotbraune Rhombendodecaëder von 2 bis 4 mm Durchmesser, sehr zerklüftet, zusammen mit Magneteisen eingewachsen, in untersilurischem Thuringit an der südöstlichen Lehestenwandecke bei Ullersreuth.

Granat, schwarzbraune bis 2 mm grosse Rhombendodecaëder, zusammen mit Albit und Kalkspath aufgewachsen auf Klüftchen von Epidioritschalstein an der Lehestenmühle bei Hirschberg.

Berlin. Dr. E. Zimmermann.

download unter www.zobodat.at

Phänologische und Temperatur-Beobachtungen.

1897.

14. 2. Die ersten Stare eingetroffen.
23. 2. Die ersten Feldlerchen singen.
28. 2. Das Bingelkraut blüht (am Hainberg).
14. 3. Leberblume blüht.
28. 3. Es blühen: Lerchensporn, Lungenkraut, Windröschen. — Hausrotschwanz eingetroffen.
4. 4. Die erste Schwalbe.
25. 4. Kirschen und Birnen blühen. + 19 ° R.
30. 4. + 20 ° R.
25. 6. + 24 ° R. vormittags 10 Uhr.
30.—31. 7. Ueberschwemmung.
6. 10. — 2 ° R.
19. 10. Heckenrose, Sumpfdotterblume, zweite Blüte. Reife Erdbeeren.
30. 10. Enzian blüht.
11. 11. — 6 ° R. OSO.
13.—19. 11. + 10 ° R. NW.
23.—25. 11. Schnee (Schlittenfahrt in Freiberg S.).
28. 11. Tauwetter.
13. 12. + 18 ° R., es blühen verschiedene Blumen.

1898.

7. 1. Grosse Schwärme Stare streifen durch die hiesige Gegend.
2. 2. + 8 ° R. vormittags. SW.
3. 2. + 3 ° R. W.
4. 2. + 1 ° R. SW—NW.
5. 2. 0 ° R. NW. Schnee.
6. 2. — 2 ° R. S.
7. 2. 0 ° R. SW. Tauwetter.
8. 2. + 5 ° R. W. Tauwetter.
13. 3. Lerchensporn blüht.
19. 3. Hühnerblind.
27. 3. Gewitter.
29. 3. Hausrotschwanz eingetroffen.
30. 3. Küchenschelle blüht (Anemone pulsatilla).
3. 4. Veilchen (odorata) blüht.
9. 4. Die ersten Schwalben.
27. 4. Kirschen und Raps blühen.
1. 5. + 12 ° R. + 24 ° R.
3. 5. + 15 ° R. + 25 ° R., starkes Gewitter.
13. 8. + 15 ° R.
14. 8. + 15 ° R. + 20 ° R.
15. 8. + 16 ° R. + 22 ° R.
16. 8. + 16 ° R. + 25 ° R.
18. 8. + 19 ° R. + 27 ° R.
12. 9. + 22 ° R. Gewitter.
13. 9. + 7 ° R.
14. 9. + 11 ° R.
15. 9. + 15 ° R.
16. 10. Schwalben ziehen.
23.—24. 11. Schnee.
14.—15. 12. Sturm.

1899.

13. 1. Sturm. WNW.
25. 1. — 7 ° R.
26. 1. — 6 ° R.
27. 1. — 4 ° R.

download unter www.zobodat.at

28. 1. — 6 ° R.
30. 1. — 5 ° R.
31. 1. — 4 ° R.
3. 2. Schnee.
4. 2. — 8 ° R. Nachmittags Tauwetter.
5. 2. — 5 ° R.
6. 2. — 4 ° R. — 4 ° R.
7. 2. — 3 ° R. — 8 ° R. Nachmittags Regen.
9. 2. + 10 ° R.
10. 2. Feuersalamander bei Papiermühle. + 15 ° R Singdrossel und Lerche.
13. 2. Kellerhals, Schneeglöckchen, Märzblumen und Aurickeln blühen.
18.—21. 2. Sehr dichter Nebel.
23. 2. Schnee.
24. 2. — 2 ° R.
25. 2. — 3 ° R.
27. 2. — 3 ° R.
2. 3. — 9 ° R.
4. 3. — 4 ° R.
5. 3. — 4 ° R.
6. 3. — 7 ° R.
8. 3. — 3 ° R. Nachmittags + 8 ° R.
11. 3. Nebel.
19. 3. Veilchen blüht.
21. 3. — 8 ° R.
23. 3. 20 cm Schnee.
28. 3. + 7 ° R.
29. 3. + 8 ° R.
31. 3. + 4 ° R. Rotschwanz eingetroffen.
13. 4. Die ersten Schwalben.
16. 4. Kirschen blühen.
17. 4. Gewitter.
20. 4. Pflaumen blühen.
21. 4. Viele Schwalben.
28. 4. Mauerschwalben.
4. 5. Schnee.
7. 5. Grosses Hochwasser.
11. 5. Gartengrasmücke.
13. 5. Hochwasser.
25.—27. 5. Hochwasser, viel Regen.
4. 6. Roggen blüht.
14.—17. 6. Regenperiode.
20. 6. + 20 ° R.
21. 6. + 21 ° R.
27. 6. Sternschnuppenfall.
21.—22. 7. Je 25 ° R.
5. 8. Starkes Gewitter.
6. 8. Nachmittags 4 Uhr + 25 ° R.
28. 10. Abends 9 Uhr Wetterleuchten. NNO.
29.—31. 10. Je + 18 ° R.
1. 11. + 20 ° R.
14. 11. In Harpersdorfer Flur wird eine Häsin erlegt, die 5 Junge im Leibe hatte.
4. 12. Erster Schnee.
8.—11. 12. Je — 6 ° R.
12. 12. — 9 ° R.
13. 12. — 10 ° R.
17. 12. + 2 ° R.
18. 12. — 5 ° R
19. 12. — 8 ° R.
20. 12. — 9 ° R.
26. 12. — 4 ° R.
27. 12. — 2 ° R.
28. 12. — 2 ° R.
29. 12. + 1 ° R.
30. 12. + 6 ° R.
31. 12. + 8 ° R.

download unter www.zobodat.at

Bei sämtlichen Temperaturablesungen sind immer die grössten Maxima und die kleinsten Minima eines jeden Tages genommen worden.

Gera. Johannes Grimm.

Aus unserer Sammelmappe.

Zum ersten Male erscheint unter obiger Ueberschrift eine Reihe von Beobachtungen und Mitteilungen aus unserer geliebten Thüringer Heimat, und der unterzeichnete Vorstand giebt sich bei ihrer Veröffentlichung der Hoffnung hin, dass dieser neue Teil des Jahresberichtes die Beachtung und Zustimmung der geehrten Leser und Vereinsgenossen finden werde. Weitere Einsendungen für die nun ständig eingerichtete Notizensammlung nimmt Herr Lehrer A. Auerbach in Gera (Reuss) gern entgegen.

Der Vorstand der Gesellschaft

von

Freunden der Naturwissenschaften.

Emil Fischer.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahresbericht der Gesellschaft von Freunden der Naturwissenschaften in Gera

Jahr/Year: 1896-1899

Band/Volume: 39-42

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Aus unserer Sammelmappe 113-144